

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 3

Artikel: Henri Dunants Ehrung?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und erfahre zu rechter Zeit,
Wie die S. C. B. gute Dienste
Zu belohnen war bereit.

Den Locomotivführer Fehlmann
Der Menschen und Material
Hat vor dem Verderben gerettet
Belohnte sie pyramidal!

Mit 15 Fränklein konnt' ziehen
Der wackere Veteran.
Wär' da die Bundesnachhilfe
Nicht recht und wohlgetan?

Splitter.

Mancher ist ein so human und liberal übertünchter „Gentleman“,
dass seine Missigkeiten nur afrikanische Sonne an den Tag bringt.



Diogenesse in Bern.

Ich schnitt es gern in alle Münden ein,
Dass wir nun haben eine Bundesbahn,
Die unserer Liebe wohl kann würdig sein,
Wenn sie sich schmieget dem Verkehre an,
Und sich als find'ge Diener des Gesamten
Auch fühlen lernen all' die Bahnbeamten.
Die sollen werden jetzt des Bundes Stolz
In seinem ersten großen Staatsbetrieb
Und als sein sozusagen grünes Holz
Wird man sie haben ganz besonders lieb.
Die Direktion, beschlossen sie gut zu lohnen,
Nur eins vergaß sie: wo sie sollen wohnen?
Nach Bern kommt künftig nur ein ganzes Heer
Von Angestellten, das dort wohnen muß.
Von einer Wohnung finden ist dort schwer —
Die Direktion knackt nicht die harte Rüsch
Durch Häuserbau' — sie meint vielleicht, es lasse
Zu Bern sich wohnen auch in einem Fasse? :

Probate Rezepte.

Rätselhaft bleiben mir die Berner mit ihrem Stadttheater-Schnecken-
gang. Wie leicht könnten sie sich doch die Bausumme beschaffen auf ver-
schiedene Weise.

1. Bei jedem „Herr Präsident, meine Herren“ im Vortrag unserer
Landesväter reicht der Weibel dem Sprecher an langer Stange den Klingel-
beutel für Fr. 5.—

(Das Intermezzo böte dem Sprecher noch mehr Gelegenheit zum
Ausschnaußen und Besinnen als ohne Buße.)

2. Jeder „Bistebuhr“, der den Wochenmarkt besucht, nichts kaufst noch
verkauft und nur bei Bon Jean sich nach den Tagespreisen der Kutteln
erkundigt, zahlt Fr. 1 per Woche.

3. Stadtbernische Töchter, die mit secessionistischer Toilette ihre
schlanke Figur verhunzen und sich der so kleidenden Bernertracht schämen,
zahlen per Saison Fr. 5.—

Im Zeitraum von 6 Monaten müsste die Bausumme mit Leichtigkeit
beisammen sein.

Schangi Digneuf.

Regulierung.

Es wird darüber gellagt, dass die Sternwarten in Zürich und Bern
selten das richtige Wetter prophezeien.

Da wird nichts übrig bleiben, als einen Luftballon loszulassen, um
den Mond zu regulieren, der ja bekanntlich viel Einfluss auf das Wetter
haben soll, damit er seine Schuldigkeit in dem Maße thut, als es die ge-
nannten Sternwarten verlangen können.

Einer Zwanzigjährigen.

Dem, der mit zwanzig Jahren geht, die ganze Welt wohl offen steht.
Sei es ein Mädchen oder Knab', dem Glück entgegen geht's im Trab,
So meint das junge, frohe Blut, gelungen müsse Alles gut.
Doch sieh' dich weise vor, mein Kind, schlag' meine Worte nicht in'n Wind,
Der Tag end' schmäler Pfad geleit' dich durch des Lebens Schmerz und Freud',
Und in der Stürme Dräu'n und Graus las' fest' steh'n der Eltern Haus!

Stanislaus an Ladislaus.



Libet Bruterl

Drozdem die Kohlaudation des neien Jahrgangs schon
längst vorbei ist, wünsche ich Dir, daß Du denselben in pester Kuntheit
und semper fröhlicher Gemießverfassung verläpen mögest, daß Du mit
Deiner Läusenbett 1 Herz + 1 Seele feiest und vor den Schrecken der
Apstinenz gnäiglich verschont bleipeit.

Es ist heu zu Tage geratezu nothwendig, lem 4 ein regnetes
und freutenreiches Jahr zu gacanthieren, intem es anfängt, auf
unserer scheuen Erde ungemeinlich zu werten.

Wenn Du 1 Glas Meer trinst, als die Limmernathensürpfer
und Säurpferwasserbrecheten aufgerechnet haben, so heißtis subito:
Du bist 1 Thee-Lyriker, Ellikon 1 Weg ist am pesten 4 Dich.

Wenn Du le neue etwas Buscherere Läusenbett anschaffst,
so haben die Unsiedlichkeitsvereinler andern Tag schon le un-
ordentliche Genner-Lalentrüstungvers-Ammung, als ob so
etwas mit der Liepe etwas zu thun hette.

Wenn Du Dich in der göthlichen Nathur erhöhlen willst, würst
Du entwetter verautomobilisiert oder vergrashoppert, eo ipso
auf alle Velle gepotengraat.

Wenn Du beim rothen Ochsenwirth 1 gemiedlichen Schopen
trincken und 1 friedlichen Jaß machen willst, würst Du mit Unricht-
karden, Gibstieh-gurren und Marohniganzeiβ verhaußt und
son der Heulsarmee angejotelt.

In summa: peim alten Gelt wars noch 1 Breute zu läben, ej
kommt nichts beseres nach, Ladispedikulus.

Intem wir noch zur rechten Zeit gerisstet haben, wollen wir dem
Schöpfer daß dankpaar sein.

Intem ich auch der Läusenbett 1 regnetes Jahr wünsche, grüße ich
Dich brüderlich

Dein 3er Stanislaus.

Henri Dunants Ehrung?

Als eine That, die vordem ihres Gleichen
Nicht kannte, ward Dein edles Werk geehrt,
Und Menschepflicht war's, endlich Dir zu reichen
Ein Stücklein Brot, das Dich im Alter nährt!
Doch Deine Drünger, die im Dunklen schleichen,
Sie finden es für sich begehenswert.
Läßt ruhig man gescheh'n den Schimpf, die Schande
Die drohen unserm lieben Schweizerlande?

Wir leben zwischen Angst und Bangen, zum Frieden kommt die Seele nie.
Wer keine Sünden selbst begangen, dem zwinge sie auf die Phantastie:
Er meint, wer frisch am Feiertage nicht fittenstreng Cylinder trage
Und ein kohlraben-schwarz Habit, der komme in den Himmel nit.



Rägul: „Tag. Am leisti Samstig
hettider jelle im Stadtrat si, Chueri.“

Chueri: „Wege was? Jä so. Ihr meined
wäge dene halbfeiße Verhandlige, was
gha händ über's Duschlig und über's Gi-
wiiß?“

Rägul: „Perse. Ihr sind ja en Au-
trotibeth im Stierenaugefr.... und
i dr Serbilachemi.“

Chueri: „Wer mänd über dä Fettghalt
vom Stadtrat nüd lang delsteltmtere, aber
jäb ist sicher, daß's gschieder gfi wär, wenns
für das Gält, wos vertheidigert händ, Serbila kaufst heitib, feiß oder
nüd, es het prezis 2000 gäh und für eus es Päarl.“

Rägul: „Ihr find glich en glicheide Hagel, wämmen is icho nüd ageht,
Ihr hettid scho lang dri ghört.“